

3.2 Innere Differenzierung

Mit diesem Fachbegriff bezeichnet man alle Formen der zeitlich befristeten Aufteilung des Lernverbands in kleinere Gruppen. Immer dann, wenn Sie in der Direkten Instruktion mehr oder weniger lange Phasen Gruppen-, Tandem- oder Einzelarbeit ansetzen, machen Sie also „innere Differenzierung“. Wenn Sie dies tun, sollten Sie für sich klären, nach welchen Kriterien Sie differenzieren wollen: nach Alter, nach Geschlecht, nach Leistung, Muttersprache, Wohnort, Fremdsprachenwahl, Förderbedarf, Sozialverhalten oder Interesse? Wer differenziert, kommt aber mit einem einzigen Kriterium nicht aus. Es gibt mindestens ein personenbezogenes Kriterium (Wer soll in welche Gruppe?), ein inhaltliches Kriterium (Wer soll was bearbeiten?) und ein methodisches Kriterium (Wer soll wie und womit arbeiten?).

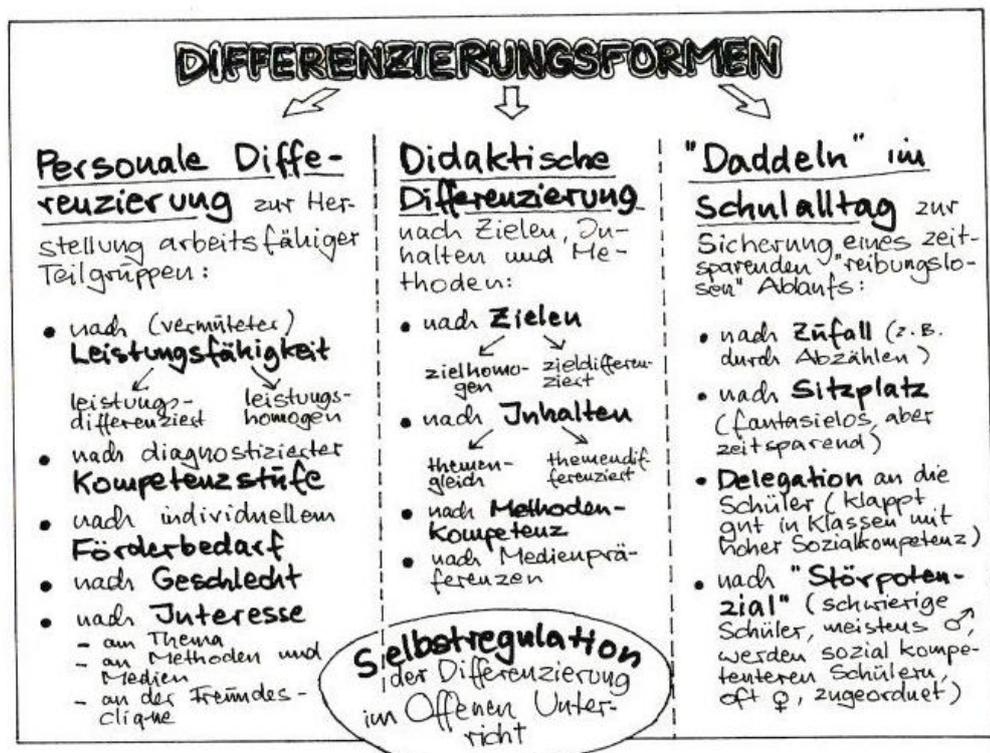


Abb. 3.3: Differenzierungsformen

Auch die Schülerinnen und Schüler haben differenzierungsbezogene Interessen: Fast alle wollen in ihren Freundschaftsgruppen zusammen sein. Die Leistungsschwachen möchten von den Stärkeren profitieren. Die Mädchen wollen hin und wieder unter sich sein usw. Wenn man den Schülern ein klein wenig Gelegenheit zum Üben gibt, können sie die innere Differenzierung auch gut selbst organisieren. Es gibt inzwischen sehr viel brauchbare Literatur zu diesem Thema (Bönsch 1991; 2000, Niggli 2000; Paradies/Linser 2001; Graumann 2002).

aus:

Hilbert Meyer, Leitfaden Unterrichtsvorbereitung, Verlag Cornelsen, Berlin 2021, 10. Aufl., Seite 72f